

INHALT

Vorwort	7
-------------------	---

EINLEITUNG

I. Schiller und Fichte	15
Prolog – Zur Forschungsliteratur – Der Methodenwechsel – Biographisches – Das subjektiv (<i>Kritik der Urteilskraft</i>) und das objektiv (<i>Kallias-Briefe</i>) Schöne – Zur Kritik des Fichteschen Systems – Systembegriff.	

HAUPTTEIL

A. Das *Schema* des Schönen

II. Der Einsatz der Fichteschen Lehre	25
Person und Zustand: (a) Kategorischer Imperativ und hypothetischer Konjunktiv; transzendente Apperzeption – (b) Die Synthese: Ich=Ich; der Übergang von Kant zu Fichte; Freiheit und Zeit – (c) Die Härte der Faktizität und das Fundamentalgesetz.	

III. Triebbegriff und praktische Vernunft	33
Wandlungen des Triebbegriffs als philosophische Kategorie im 18. Jhd. (Kant, Reinhold, Schiller) – Die Paradoxien der Heautonomie des Schönen (Danzel, Henrich) – Der Triebbegriff bei Fichte: zum Verhältnis von Theorie und Praxis in der <i>WL</i> ; Reflexion; das Mittelvermögen der Freiheit – Trieb und Freiheit – Stofftrieb und Selbstbewußtsein – Ankündigung der Wechselwirkung – ‚Null-sein‘ (1. Bedeutung).	

IV. Nervus rerum	56
Die Konstitution der Realität: (a) Analyse und Funktionen des Bewußtseins – (b) Totalität der Realität – (c) Bestimmte (Fichte) und aktive (Schiller) Bestimmbarkeit.	

V. Die erfüllte Unendlichkeit	71
Die Aporie des Schönheitsbegriffs – Entwurf einer substantial-kausalen Einheit – Freiheit und intellektuelle Anschauung – Die Applikation der Trieblehre im Schema des Bewußtseins – Die Lücke der Freiheit – Die empirische Transzendenz des Grundes – Die ästhetische Deutung des Grundes und die ‚augenblickliche‘ Vereinigung (Vergleich mit den Augustenburger-Briefen).	

B. Die *Politik* des Schönen

VI. Spieltrieb und Spiel	87
Annäherungen an die endlich realisierte Einheit: (a) Hypotyposen der Vernunft; (b) Liebe; (c) lebende Gestalt – Das Interesse des Spieltriebs – Das Kleine und das Leichte – Die nichtige Lust der Götter – Die ontologische Ambivalenz: Schein oder Sein – Kritik der ontologischen Explikation des Spiels bei Gadamer – Das Fest.	
VII. Natur und Kunst	102
Der geschichtsphilosophische Ansatz – Die realphilosophische Deutung des triadischen Schemas – Die Dialektik des endlichen Grundes der Vernunft – Die freie und vernünftige Natur – Die Natur als Ideal und die Anarchie des Grundes – Die Apriorität der reinen Existenz – Die Schönheit als zweite Schöpferin von Identität (Vergleich mit Schellings <i>Identitätssystem</i>) – Kritik der absoluten Poesie (Vergleich mit Schellings ‚Philosophie der Kunst‘).	
VIII. Aspekte der Modernität von Schillers Ästhetik	119
Kritik der Praxis, Praxis der Kritik – Die Rettung der Unmittelbarkeit als Negation von Herrschaft (Vergleich mit Hegels ‚Ende der Kunst‘) – Der defiziente Dialog der Kunst – Spiel als Leitfaden einer neuen Realität (Kritik der <i>Ästhetischen Theorie</i> Adornos).	
SCHLUSS	
IX. Ästhetische Erziehung – Stichworte und Plädoyer für eine <i>kleine Praxis</i>	127
Repressive Kultur und Perspektive der Befreiung – Kulturbetrieb und ‚kleine Praxis‘.	
Anmerkungen	133
Verzeichnis der zitierten Literatur	154